



# Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.  
Heft 3 Juni 2016 64. Jahrgang

63. Mögeldorfer Schlossfest 2016



## Liebe Leserinnen und Leser,

### Rückblick Kirchweih, Kirchjubiläum



„Lebendige Kirchweihstage liegen hinter uns. Am Eröffnungs-Donnerstag mit Bieranstich hat sich herumgesprochen, dass wir jetzt in Mögeldorf einen Tag früher als in der Vergangenheit beginnen. Am Kirchweihfreitag hatten wir erneut Wetterglück, denn unser Zug kam geschlossen im Trockenen im Festzelt der Wirtsfamilie Gschrey an. Starker Platzregen ließ alle Besucher ins Festzelt strömen. Die Temperatur hielt jedoch, so dass auch der Platz wieder viele Besucher nach dem Ende des Regens aufnahm. Auch am Kirchweihsamstag hatten wir ausgesprochen freundliches Wetter. Wer als Aktiver die Wetterprognosen in den Tagen vorher gelesen und schon fast verzweifelt war, der war über soviel Sonnenschein und Trockenheit begeistert.

Eine neue Innovation am Samstag war der Wettkampf der Kärwaburschen mit den Kollegen aus Behringersdorf, Ziegelstein, Reichelsdorf und Altenfurt. Kraft und Geschicklichkeit waren gefordert, aber die unterschiedlichen Sägegeräte verzerrten den Erfolg etwas. Aber alle Kärwamadla und –burschen sowie die umstehenden Kärwabe-sucher waren mit großer Begeisterung dabei.

So gilt es auch dieses Jahr wieder ein herzliches Dankeschön zu sagen unser Festwirts-familie Gschrey, die in diesem Jahr insbesondere auch für unsere Kinder ein reichhaltiges Angebot bereitgestellt hat. Großer Dank gilt unserer Kirchweihorganisatorin Iris Hann-wacker, die Kirchweihzug und Rahmenprogramm wie etwa Geraldino bestens organi-siert hat. Dank aber auch allen, die sich aktiv am Zug beteiligt haben. Der Zug hat sich wieder in einer Vielfalt und Abwechslung durch Mögeldorf geschlängelt, es war eine Augenweide. Schließlich auch ein großer Dank unseren Kärwaburschen und –madla. Sie haben wieder einen riesigen Beitrag für eine tolle Kärwastimmung geleistet. Sie können Sie unterstützen z.B. durch einen Beitritt in die Brauchtumsabteilung der SpVgg Mögeldorf 2000.“

Am 2. Juli 2016, 18.00 Uhr im Schmausenschlosspark findet unser alljährliches Schloss-fest statt. Wir hoffen, dass uns das Wetter wieder hold ist. Lassen Sie sich auch dieses Jahr wieder von der einzigartigen Atmosphäre durch unser Programm und die Saiten-spinner fesseln.

Dieses Jahr findet unsere Jahresfahrt nach Gotha schon am 30. Juli statt. Der Ausflug zur ernestinischen Linie des Hauses Wettin ist kurz vor dem Lutherjahr sicherlich span-nend.

*Ihr Wolfgang Köhler*

# Inhaltsverzeichnis

## Mögeldorf Aktuell

Mögeldorfer Kirchweih.....	10
Kirchenjubiläum .....	13
Werner Busch feiert 70. Geburtstag .....	15
63. Mögeldorfer Schlossfest .....	17
Jahreshauptversammlung .....	18
Vergnügungsstättenkonzept.....	27
Zweite Gesprächsrunde zum Thema Pegnitztal-Ost.....	32

## Neues in Mögeldorf

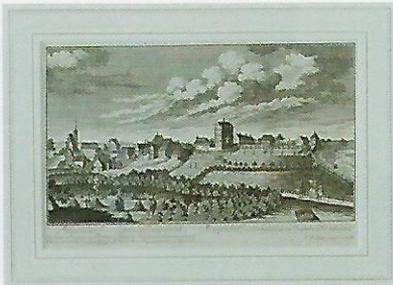
Wöhrder See .....	33
Projekt Energie- u. Umweltstation am Wöhrder See.....	34

## Geschichtliches

125 Jahre Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. (2. Teil).....	38
Der Valznerweiher .....	43
Die Fundgrube: Pfarrhaus und Kirche .....	48
Die Fundgrube: Das Schmausenschloss .....	51

## Menschen und Orte

Faszination Gold .....	54
Führungen Naturschutzgebiet.....	56
Martha Café.....	62
"Coca-Cola-Gelände" verkauft.....	66
Loni-Übler-Haus-Programm.....	68
Soziales Netz.....	74



„Mögeldorf“. Kupferstich von C.M. Roth, um 1760.

## Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat

### *Altes Buch, Graphik und Kunst*

Norica, Orts- und Landeskunde,  
Stadt- und Ortsansichten, Landkarten,  
Dekorative und Moderne Graphik

Mohrengasse 10 · 90402 Nürnberg  
0911-20 34 82 · info@antbuch.de

## Kirche St. Karl Borromäus Nürnberg – Mögeldorf

Jeden ersten Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag) beten wir um 15:00 Uhr den **Barmherzigkeits-Rosenkranz** in der Kirche St. Karl. (Eingang linke Seitentür)

Jeden Mittwoch um 18:00 Uhr trifft sich unser **Gebetskreis** im Jäcklehaus. (nicht in den Schulferien)  
Jeden 1. Mittwoch im Monat ist in der Krypta „Eucharistische Anbetung“

**Eine-Welt-Verkauf** ist am 11. und 12.06. vor und nach den Gottesdiensten (Sa 18:00 Uhr / So 11:00 Uhr)

**Eine-Welt-Verkauf** ist am 23. und 24.07. vor und nach den Gottesdiensten (Sa 18:00 Uhr / So 11:00 Uhr)

Nach dem 9 Uhr Gottesdienst am Donnerstag den 02.06. und am 07.07. findet das **Seniorenfrühstück** im Pfarrsaal (Ostendstr. 172) statt.

Im **Gottesdienst** am 05.06. um 11:00 Uhr werden die neuen **Ministranten** eingeführt.

Am **Samstag 18.06.** findet eine **Gemeindefahrt** zur Weidenkirche nach Pappenheim statt. Anfahrt nach Pappenheim mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln. Wanderung vom Bahnhof Pappenheim zur Weidenkirche. Diakon Steger hält dort um 11:00 Uhr eine kleine Andacht. – Mittagspause – nachmittags Besichtigung der Burg Pappenheim möglich.

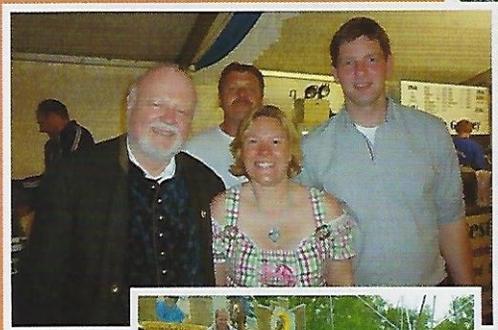
Anmeldung bei der Familie Hoffmann Tel: 54 21 67

Mittwoch den 13.07. ist der Tag der **Ewigen Anbetung!** Beginn ist mit dem Gottesdienst um 9 Uhr, es folgen weitere Gebetseinheiten oder stille Gebetswachen bis zur Abschluss Andacht um 17:30 Uhr.

## Vorfreude auf die Kirchweih mit den Sponsoren



# Mögeldorfer Kirchweih Impressionen





Fotos: Köhler, Schuster und Thiemann

**WIR GESTALTEN INNENRÄUME  
MÖBELDESIGN  
WOHNACCESSOIRES  
KUNST & BELEUCHTUNG  
GESCHENKESERVICE**

**WOHN  
DESIGN  
FORUM**

**DO + FR 11.00 - 13.45 + 15.00 - 18.00  
SA 11.00 - 14.00  
www.wd-forum.de**



**ZIEGENSTRASSE 92  
90482 NÜRNBERG  
TEL. 0911/66 04 116**

## 600 Jahre St. Nikolaus und St. Ulrich in Mögeldorf

Der heilige Petrus zeigte Sympathie für seine Kollegen St. Nikolaus und St. Ulrich und ließ am Pfingstsonntag entgegen aller böser Wettervorhersagen ein Stück weiß-blauen Himmel sehen, als sich der Zug der Gastgeber und Ehrengäste in Bewegung setzte. Angeführt von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes zogen Herr Staatsminister Dr. Markus Söder als Vertreter des Freistaates Bayern, Christian Vogel als Repräsentant der Stadt Nürnberg und Wolfgang Köhler, Vorsitzender des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V., gefolgt von Regionalbischof Dr. Nitsche und weiteren Geistlichen, die in oder für Mögeldorf aktiv waren oder sind, zum Festgottesdienst zur 600-Jahrfeier in die Kirche ein.

Musikalisch umrahmt von der Mögelderfer Kantorei und dem Posaunenchor aus Zerzabelshof feierte die zahlreich versammelte Gemeinde „doppelt Geburtstag“, wie es Regionalbischof Dr. Nitsche in seiner Predigt ausdrückte. Pfingsten als das Fest des „Mündigwerdens“ der Christen, die nach Jesu Tod und Auferstehung nun allein ihren irdischen Weg weitergehen und ihrem Glauben ein Zuhause geben mussten, ist nicht zufällig der Tag an dem gern Kirchen geweiht wurden – so auch unser Gotteshaus in Mögeldorf. 600 Jahre lang ist es nun als „umfriedeter Raum“ geistliche und gelegentlich wohl auch ganz wortwörtlich Zufluchtsstätte, hat Menschen Kraft gegeben, Raum für Freud und Leid geboten und verbindet die Generationen, die im Umkreis seines Turmes gelebt und gewirkt haben. Doch Pfingsten, so Dr. Nitsche, heißt nicht nur dem Glauben ein Haus zu bauen und sich darin gemütlich einzurichten, sondern fordert auch dazu heraus, vor die Tür zu treten



und Hoffnungszeichen zu setzen, gerade dann wenn die Welt dort draußen voller Schwierigkeiten und Probleme steckt.

Im Anschluss an den Gottesdienst hatte die Gemeinde zum Festempfang in die Mögelderfer Oase geladen. In seinem Grußwort führte Staatsminister Dr. Markus Söder, den es vor 17 Jahren „der Liebe wegen“ aus dem Westen der Stadt nach Mögeldorf verschlagen hat, aus, dass er vor allem als Gemeindeglied und als Vertreter in der Landesynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern der Einladung zum Fest gern gefolgt sei. Der christliche Glaube ist eine Grundlage und eine Richtschnur, die auch im politischen Geschäft bekannt und gelebt werden müsse, so seine Überzeugung.

Bürgermeister Christian Vogel hob in seiner Ansprache die Bedeutung Mögeldorfs als engagiertem Stadtteil hervor, dessen Beiträge für das Gemeinwesen hohe Wertschätzung verdienen. Auch die Kirchen leisten hierbei vieles, das hilft, soziale Probleme zu lösen und unsere Stadt lebenswerter macht.

Wolfgang Köhler erinnerte in seinem Grußwort an die Anfänge des Bürger- und Geschichtsvereins, der es als seine vordring-

lichste Aufgabe ansah, eine seinerzeit dringend notwendige Sanierung der Kirche finanziell zu fördern. Wie eng damals die Verflechtung war, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass der Pfarrer recht bald auch Vorsitzender des Vereins wurde. Habe man damals die Renovierung gefördert, so wolle man auch heute seinen Beitrag leisten, dass Mögelderfer Kulturgut wie die Ölberggruppe restauriert und für künftige Generationen bewahrt werden kann. Mit diesen Worten überreichten Wolfgang Köhler und Kurt Körner einen Scheck über 6000 € an den geschäftsführenden Pfarrer Ulrich Bauer-Marks, der sich für die Unterstützung herzlich bedankte. Würden die Renovierungsarbeiten an „Dach und Fach“ der Kirche, das heißt der Außenhülle des Gebäudes durch den Staat in beträchtlichem Maße gefördert, so müsse die

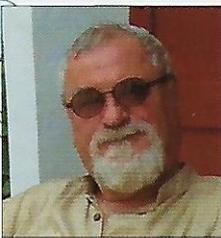


Kirchengemeinde für allen „Zierrat“ und auch für den Glockenstuhl allein aufkommen. Dafür sei jede Hilfe hoch willkommen.

Beim, von der Diakonie Nürnberg-Mögeldorf und dem Kirchenvorstand gemeinsam vorbereiteten, Festessen bot sich anschließend die Gelegenheit, nach der geistlichen Stärkung auch dem Leib Gutes zu tun und das Fest fröhlich ausklingen zu lassen.

Fotos: Monse

## Vorstand gratuliert Werner vom Busch zum 70. Geburtstag, den er Anfang Mai feiern durfte



„Der Journalismus, als Reporter, Ressortleiter und Chefredakteur war meine Leidenschaft. Die Entwicklungshilfe mit Projekten und 12 Jahren in

Papua-Neuguinea, Fidschi und Singapur war meine Berufung. Die Passion meiner späten Jahre war und ist Psychotherapie“, so der Jubilar. Der Vorstand freut sich, dass er von der journalistischen Kraft und Erfahrung von Werner vom Busch profitieren darf und sein Rat in unsere Print- und Internetprodukte einfließt. Wir gratulieren ihm zu seinem runden Geburtstag herzlich

und wünschen ihm für das neue Jahrzehnt alles erdenklich Gute. Ad multos annos!

Der Vorstand

### Fa. Kerkamm B.

ehemals Kreitmeier GmbH  
Ostendstr. 171 • 90482 Nürnberg  
Telefon: 0911/541254  
bernd-kerkamm@t-online.de



- Reparatur aller Fabrikate
  - professionelle Wartung und Reinigung
- an Kaffee-Vollautomaten

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 10.00-13.00 u. 14.30-18.00 Uhr  
Sa. 10.00-13.00 Uhr

# 63. MÖGELDORFER SCHLOSSFEST

am 02. Juli 2016

im Schmausenschloss

Einlass: 17.00 Uhr    Beginn: 18.00 Uhr    Ende: 23.00 Uhr

*Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Wolfgang Köhler*

- |  |   |
|--|---|
| ❖ „Inliner-Show“ der Blue and Red Stars          | SpVgg Mögeldorf 2000<br>(Leitung: Iris Hannwacker / Melli Geiger)           |
| ❖ „Tanz-aus einem fernen Land“                   | Zauberwürfel's Showtanzgruppe<br>Ev. Kindergarten (Leitung: Sylvia Sattler) |
| ❖ Ob klein, ob groß, bei uns ist was los!        | Die Radieschen<br>(Leitung: Annika Steffl)                                  |
| ❖ „Die Eule findet den Beat“ – Musicalausschnitt | Theodor-Billroth-Schule<br>(Leitung: Juliane Scheib/ Silke Andrae)          |
| ❖ Tanzmedley                                     | Tanzkinder Moves2fit/Thusneldaschule<br>(Leitung: N. Slany)                 |
| ❖ Tanzen zu irischer Musik                       | Loni-Übler Haus<br>(Leitung: Bernd Menzel)                                  |
| ❖ Surprise                                       | Bläserklasse Thusneldaschule/ Windstärke 12<br>(Leitung: Marion Ludwig)     |
| ❖ „Inliner-Show“ der fire-angels(19.15 Uhr)      | SpVgg Mögeldorf 2000<br>(Leitung: W. Hannwacker / S. Auerochs)              |

## Highlight

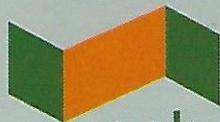
ca. 22 Uhr: eindrucksvolle  
**Feuershow mit Just non stop**

Die bekannten „Saitenspinner“ sorgen ab 20 Uhr für die musikalische Unterhaltung.  
Für alle Köstlichkeiten ist die Catering-Gruppe der „Inliner Mögeldorf“ zuständig.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.



**KEIN SPASS  
MEHR  
IM ALTEN BAD?  
WIR ÄNDERN  
DAS!**



**schenk**  
exquisit wohnen

schreinerei  
einrichtungshaus  
raumausstattung  
fliesen & kachelofenbau  
bad & wellness

*„Alles aus einer Hand!“*

**Nürnberg**  
Glockenhofstr. 11, Tel. 0911 44 90 05

**Schwabach**  
Rathausgasse 7, Tel. 09122 52 69

[www.schenk-wohnen.de](http://www.schenk-wohnen.de)

## Bericht aus der Jahreshauptversammlung des Bürger- und Geschichtsvereins Möggeldorf e.V.



Juden in Franken war der Titel des Vortrages, den Frau Dr. Kluxen, die mittelfränkische Bezirksheimatpflegerin, in der Hauptversammlung des Bürger- und Geschichtsvereins Möggeldorf e.V. am 4.5.2016 im Seepark Möggeldorf hielt.

Die Geschichte der Juden wird leider häufig auf die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in den Jahren 1933 bis 1945 beschränkt, dies stellt aber eher eine Zäsur dar. Das jüdische Bürgertum war vor 1933 fester Bestandteil der mittelfränkischen, der deutschen Geschichte. Es sind nur noch Fragmente vorhanden, da durch Zerstörungen nicht viel an kulturellen Zeugnissen erhalten geblieben ist: Kulturelle Leistungen wie Bücher, Textilien, Schriftstücke, Sprache, Schriften, Zeitrechnung zeugen von einer eigenständigen Kultur.

Schon im Mittelalter – eigentlich schon seit der Antike – konnten Juden auf eine gute Bildung verweisen, mussten doch alle männlichen Juden zumindest lesen lernen, um die Thora lesen zu können. Die Synagoge war hierbei der Mittelpunkt der Gemeinde, dazu noch die Bäder (Mikwe). Dies – so die Referentin – wurde alles in einer viel beachteten Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufgearbeitet. Eine ständige Ausstellung findet sich in Fürth, Schnaittach und Schwabach. Hier kann noch erahnt werden,

welche 1000-jährige Geschichte in Bräuen und Traditionen gepflegt wurde.

Die Geschichte lässt sich in folgende Abschnitte gliedern:

- Vom 11.–15. Jahrhundert erste Ansiedlungen in der Region
- In der Frühneuzeit bis ca. 1800 meist Ansiedlung im ländlichen Bereich
- Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert Beginn der Emanzipation
- Zeit des Nationalsozialismus 1933 – 45: Verfolgung und Vernichtung
- Zeit nach 1945: Gründung neuer jüdischer Gemeinden, Zuzug nach 1990 aus der ehemaligen Sowjetunion.

Die erste Ansiedlung von Juden ist in Köln für das Jahr 321 nachgewiesen. Zu Zeiten Karls des Großen waren die Juden meist als Fernhändler tätig, sie waren gut vernetzt

– ihre Handelsgeschäfte gingen in die ganze damalige Welt. Hinzu kam noch das Recht Geld gegen Zins zu verleihen, was den Christen verboten war. Anfeindungen gab es wegen des daraus resultierenden wirtschaftlichen Erfolgs. Ende des 11. Jahrhunderts sind Juden in Bamberg und Würzburg nachgewiesen, im 12./13. Jahrhundert fast in allen süddeutschen Märkten und Städten. Die Kreuzzüge, beginnend mit dem ersten (1096 – 1099), führten dazu, dass sie als „Christusmörder“ gebrandmarkt wurden. Dies führte auch schon zu Vertreibungen, obwohl bedingt durch die territoriale Zersplitterung von keiner einheitlichen Vertreibung gesprochen werden kann, anders als dies in England, Frankreich, Spanien oder Russland der Fall war.

Die Besonderheit in Franken ist, dass die Juden nicht dauerhaft vertrieben wurden, gab es

Für Sie getestet!



**TUI Reisebüro**  
TUI Deutschland GmbH  
Laufamholzstraße 40, im Marktkauf  
90482 Nürnberg  
Tel.: 0911/548110  
Fax: 0911/5460286  
nuernberg5@tui-reisebuero.de  
www.tui-reisebuero.de/nuernberg5

## Die Mein Schiff Flotte. Wir waren für Sie an Bord.

**PREMIUM  
ALLES INKLUSIVE**

*Ohne Aufpreis\**

**MITTELAMERIKA**

*Mein Schiff 4*  
November 2016 bis März 2017  
14 Nächte, Innenkabine  
ab **1.848 €\*\***

Wir haben die *Mein Schiff*® Flotte für Sie getestet und viele tolle Eindrücke für Sie mitgebracht. Lassen auch Sie sich für die Wohlfühlschiffe begeistern!



**TUICruises**

\* Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Kinderbetreuung, Entertainment und Trinkgelder. | \*\* Wohlfühlpreis p.P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine ab/bis Hafen, inkl. 100 € Frühbucher-Ermäßigung (limitiertes Kontingent) bei Buchung bis max. 31.05.2016. An-/Abreise nach Verfügbarkeit zubuchbar. | TUI Cruises GmbH · Anckelmannsplatz 1 · 20537 Hamburg · Deutschland

doch aufnehmende Territorien wie etwa die Reichsstädte, Reichsritterschaften, das Bistum Eichstätt, den Deutschen Orden, das Markgräfliche Bayreuth und Ansbach. Juden waren im Straßenbild erkennbar: So trugen die Männer z. B. den sog. Judenhut. Dies war damals nichts Ungewöhnliches, denn in den meisten Städten gab es für die gesamte Bevölkerung Kleiderordnungen. Die Juden waren rechtlich Schutzbefohlene des Königs, d. h. er erhielt als Gegenleistung eine Art Zoll. Trotz hoher Abgaben mussten sie aber für alles Notwendige selbst aufkommen, z.B. Schulen, Hospitäler etc.. Aufgrund der Schultätigkeit gab es zahlreiche gelehrte Gemeindemitglieder. Einer von ihnen war z.B. Rabbi Meir ben Baruch (1215–1286), ein bekannter jüdischer Wissenschaftler. Trotz des Schutzstatus sind Verfolgung, Unterdrückung, Vertreibung allgegenwärtig. So kommt es im 13./14. Jahrhundert zu großen Vertreibungswellen. Man unterstellt den Juden u. a. Hostienfrel. So werden z. B. ausgehend von Unruhen in Röttingen (Unterfranken) aus diesem Grund vier- bis fünftausenden Juden ermordet.

Die Pest, die ab 1348 eine Bedrohung für ganz Europa darstellte, führte zu weiteren Verfolgungen: Man unterstellte den Juden, dass sie die Brunnen vergiftet hätten. So starben in Nürnberg im Jahre 1349 562 Juden wegen dieser Anklage. Vor diesem Pogrom lebten die Juden in einem Gebiet, das sich hauptsächlich am Hauptmarkt bis hin zum Hans-Sachs-Platz erstreckte. An der Stelle der heutigen Frauenkirche stand die Synagoge – insgesamt war sumpfiges Gebiet, das erst urbar gemacht werden musste. Die Nürnberger Juden betrieben ein eigenes Hospiz, Bäder, Schule. Der Friedhof war außerhalb der Stadt (aber innerhalb des heutigen Mauerrings!). Insgesamt hatte die jüdische Gemeinde ca. 1500 Mitglieder, das bedeutete ca. 10 Prozent der Gesamtbevölkerung.

1349 kam es dann neben dem Pogrom auch zu einer Vertreibung der Juden – es wurde alles abgerissen, man holte sich von Karl IV. – der ja eigentlich der Schutzherr der Juden war – das Privileg an der Stelle der jüdischen Siedlung einen Markt zu errichten – hinzu kam anstelle der Synagoge der Bau der Frauenkirche.

1352 kam es zur Errichtung eines neuen Judenviertels im Gebiet der heutigen Martin-Treu-Straße – das sich ghettoähnlich bis 1499 hielt. Es waren ca. 200 Personen, also ein Prozent der Gesamtbevölkerung. Als sie 1499 erneut vertrieben wurden, sollte es rund 350 Jahre dauern – bis 1850 – bis sich wieder Juden in Nürnberg ansiedeln durften. Aber auch woanders wurden Juden in dieser Zeit vertrieben, so z. B. 1520 aus Rothenburg o. d. Tauber, 1554 aus Schweinfurt. In Spanien waren die Juden im Jahre 1492 vertrieben worden. So kommt es im Spätmittelalter zu einer Migration von West nach Ost: Wien und Prag werden zu Zentren jüdischer Gemeinden. Hinzu kam, dass viele Juden versuchten, in kleinen Herrschaften unterzukommen und dort Schutz genießen wollten. Alles natürlich gegen Geld, Zoll wurde auf alles erhoben, selbst wenn Juden Leichen zum Friedhof transportieren wollten. In Franken entstanden jüdische Gemeinden z.B. in Schnaittach und in Bechhofen bei Ansbach. In letzterem Dorf überwog die jüdische Bevölkerung mit einer Zweidrittel-Mehrheit.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg siedelten wieder Juden an verschiedenen Orten, z. B. auch in Schwabach (1650). Die Zahl der Juden in Franken wächst, u. a. auch weil es in Wien oder in Prag zu Vertreibungen kam. So wird Fürth zur bedeutendsten jüdischen Gemeinde bis ins 19. Jahrhundert hinein. Juden durften nach wie vor nicht in Handwerksberufe eintreten, waren als Hausierer unterwegs

oder auch als Viehhändler tätig. Hier entwickelte sich eine eigene Sprache, die nur unter Viehhändlern gesprochen wurde: Lafudisch – dies lässt sich für den Ort Schopfloch nachweisen. Das Wort „Schmuser“, das für Heiratsvermittler steht und andere Begriffe fanden Eingang in die Alltagssprache. In Fürth sind als Handwerker allerdings vereinzelt Bäcker, Schneider, Barbieri oder auch Branntweinbrennereien nachgewiesen. Die Verarmung der Juden war relativ groß, so dass Juden wandernde Juden versorgen mussten – Mildtätigkeit war Pflicht. So hat ein Jude in Reckendorf im Laufe eines Jahres 236 durchwandernde Personen versorgt.

Es gab auch die sog. „Hofjuden“, die Fürstenhöfe und den Hochadel versorgten. Dies führte u. a. auch dazu, dass diese von den Herrschaften die Einforderung von Rechten übertragen bekamen. Der oberste Rabbiner hatte somit auch die Funktion eines Verwaltungsbeamten, also Privilegien der weltlichen Macht wie die Steuererhebung. Die Gemeinde Fürth wuchs weiter. Ende des 17. Jahrhunderts waren ca. 800 jüdische Familien ansässig, das war ein Anteil von 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. So bekam

Fürth den Beinamen „jüdisches Jerusalem“. Frau Dr. Kluxen wies in diesem Zusammenhang auf berühmte Fürther Persönlichkeiten hin: Henry Kissinger (geb. 1923), oder Jakob Wassermann (1873–1934).

Durch den Einfluss der Aufklärung kam es auch zu Emanzipationsbestrebungen der Juden. Moses Mendelsohn vertrat so die Trennung von Kirche und Staat. So kam es auch zu Klagen gegen den erhobenen Leibzoll, den Juden für sich bei Betreten einer Stadt zu entrichten hatten. Insgesamt muss aber gesagt werden, dass es in den Territorien zu keinen wirklichen durchgreifenden Reformen kam, weil die politische Lage als unsicher empfunden wurde.

Dies änderte sich erst 1802 durch Reformen in Preußen, ab 1804 gab es die Schul- und Militärpflicht für Juden. 1806 waren in Bayern 40.000 jüdische Bürger zu verzeichnen, davon 2,5 Prozent in Altbayern, 80 Prozent in Franken, das waren damals im Reich ein Prozent der Gesamtbevölkerung.

1813 trat das Bayerische Toleranzedikt in Kraft, das u. a. die Pflicht, sich an einer Ma-

## SCHLUSS MIT 0% ZINSEN! Jetzt Mitglied werden

FÜR WOHNUNGSBAUPROJEKTE  
in Nürnberg, Erlangen, Herzogenaurach  
begibt die wohnblau eG  
RENTABLE GENOSSENSCHAFTSANTEILE  
[www.wohnblau.de](http://www.wohnblau.de)  
☎ 0911 / 2398 5260

**wohnblau**  
leben. anlegen. wohlfühlen

trikelstelle eintragen zu lassen, brachte. Dann konnten Juden auch als Bauern usw. tätig sein. Dies war ein Schritt zur Gleichberechtigung – es gab aber auch Begrenzungen für jüdische Familien pro Ort. Das war u. a. der Grund dafür, dass Mitte des 19. Jahrhunderts viele jüdische Familien in die USA auswanderten, u. a. die Familie Lehmann (1844), Goldmann (1848), der Erfinder der Jeans aus Buttenheim: Levi Strauss, der 1847 auswanderte. 1861 wurden die meisten Beschränkungen für Juden aufgehoben, jeder konnte so seinen Aufenthaltsort frei wählen.

Eine Trendwende trat ein: Weg vom Dorf hin zur Stadt. Die Juden bevorzugten als Wohnort mehr und mehr die Städte. Sie traten in das deutsche Wirtschaftsleben ein: Waren 1821 noch 86 Prozent der Juden im Handel tätig, waren es 1871 nur noch 50 Prozent. Hervorgerufen durch die einsetzende Industrialisierung fanden Juden jetzt auch Beschäftigung in Industrie und Wissenschaft, waren aber immer noch aus den höheren Beamtenlaufbahnen ausgeschlossen. 1862 wurde in Nürnberg die israelitische Kultusgemeinde gegründet, mit damals 50 Familien.

Politisch orientierten sich die Juden meist in den liberalen Parteien, so z. B. in der 1918 gegründeten DDP oder in der BVP, die von 1920 bis 1933 die stärkste Partei in Bayern stellte. Die Assimilation der Juden war ein Prozess, der sich im Alltag zeigte, z. B. in Kleidung, Aufgabe von Traditionen. Man fühlte sich national verbunden, als Deutscher, das zeigen auch Stiftungen, z. B. das Berolzheimerianum in Fürth, die Stiftung des Neptunbrunnens und des Kaiser-Wilhelm-Denkmal durch Ludwig Ritter von Gerngroß. Auch der Nürnberger Fußballklub – FCN – war vom Vorstand her jüdisch besetzt. Die-

se Assimilation stieß nicht bei allen Juden auf Zustimmung – als Gegenbewegung ist der Zionismus zu nennen, der einen eigenen Staat forderte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts trat der russische Antisemitismus auf den Plan, der seinen Grund auch in der Krise des Bürgertums fand.

Nach dem Ersten Weltkrieg versuchten Juden immer wieder – so z. B. mit dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten – darauf hinzuweisen, dass man als Deutscher Seite an Seite mit allen gekämpft habe. Doch das half alles nicht sehr viel: In Nürnberg war der Antisemitismus mit seinem Protagonisten Julius Streicher besonders aktiv. Die Zeitung „Der Stürmer“ hetzte gegen Juden. Der Frankenführer war sehr erfolgreich, weil schon Ende der 20iger Jahre Nationalsozialisten im Nürnberger Stadtrat saßen.

Die Zeit des Nationalsozialismus führte dazu, dass die deutsch-jüdische Geschichte zerstört wurde. Nach 1945 gab es u. a. in Weidenburg, Erlangen, Ansbach und auch auf dem Pleikershof (der vorher Julius Streicher gehörte hatte) Wohnmöglichkeiten für sog. „displaced persons“, von denen viele eine Ausreise nach Israel anstrebten. 1950 wurde der Zentralrat der Juden gegründet.

Im Jahre 1990 gab es in Nürnberg 316 Gemeindemitglieder. Nach der Wiedervereinigung kamen viele Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion, sodass 2009 die Gemeinde bereits 1767 Mitglieder hatte, 2016 ca. 2100. Im Jahre 1990 lebten knapp 30.000 Juden in Deutschland, 2011 waren es bereits 108.000. Berlin hat die größte Gemeinde mit 11.000 Mitgliedern. Jüdisches Leben ist fester Bestandteil der Bundesrepublik.

U. K.

## Vergnügungsstättenkonzept

Am Mittwoch den 6. April 2016 wurde im Südpunkt das überarbeitete Vergnügungsstättenkonzept vorgestellt. Grundlegende Absicht der Verwaltung ist eine Reduktion von Vergnügungsstätten im Stadtgebiet, was auch wir begrüßen. Leider hat dies für Möggeldorf die Konsequenz, dass durch bauplanungsrechtliche Zulassung die Errichtung neuer Vergnügungsstätten in sechs ausgewählten Gebieten, u.a. in Möggeldorf, toleriert wird. Von der Gesamtsituation her wären ca. zwei solcher Einrichtungen denkbar. Die seit Herbst 2013 durchgeführte Überprüfung des Vergnügungsstättenkonzepts hat für Möggelderfer insoweit noch eine Verbesserung ergeben, als entlang der Sichtachse an der Laufamholzstraße keine solchen Vergnügungsstätten errichtet werden dürfen.

Bei allem Verständnis für das Interesse der Stadt an einem Gesamtkonzept bleibt der Bürger- und Geschichtsverein Möggeldorf

### Untersuchung Abstände Schulen, Kitas Zulässigkeitsbereich sdL. Laufamholzstraße



- ggf. Konflikte vier Kindergärten und Grundschule nördlich des Zulässigkeitsbereichs
  - Laufamholzstraße, stark befahren, entsprechende Barrierewirkung
- Zulässigkeitsbereich beibehalten**  
 ✓ **Minimierung Wahrnehmbarkeit Spielhallen / Wettbüros von der Laufamholzstraße**

e.V. bei seiner bisherigen Haltung, die auch von der Bevölkerung bei der 2013 durchgeführten Unterschriftenaktion nachhaltig bestätigt wurde, dass wir in Möggeldorf keine planungsrechtlich zugelassenen Vergnügungsstätten haben wollen. Wir lehnen daher ein Plangebiet für Vergnügungsstätten in Möggeldorf weiterhin entschieden ab.

Der Baureferent Daniel Ulrich hat dazu wie folgt Stellung genommen:

## Vergnügungsstättenkonzept geht in die Endrunde

Spielhallen und Wettbüros sind kein positiver Beitrag zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben einer Stadt, im Gegenteil, derartige Einrichtungen ziehen Spielsüchtige an und erzeugen neue Abhängige. Spielsucht zerstört einzelne Leben, Familien und ganze Gemeinschaften. Sie

ist keine Nebensache, die man ignorieren kann.

Zudem haben diese Einrichtungen negative Effekte auf Wohn- und Geschäftsumfeld („trading down“). Sie stehen oft am Anfang einer Kette des lokalen Niedergangs.

Die Stadt Nürnberg arbeitet daher seit Jahren mit großem Engagement gegen ein Wachstum von Spielhallen im Stadtgebiet – Nürnberg braucht nicht mehr, sondern viel weniger Spielhallen, weniger Wettbüros und weniger Glücksspiel.

Rechtlich sind unter gewissen rechtlichen Voraussetzungen Spielhallen und Wettbüros allerdings zulässig. Den Rahmen bilden einerseits das Ordnungsrecht, geregelt letztlich über den „Glücksspielstaatsvertrag“ und andererseits das Bauplanungsrecht. Spielhallen und Wettbüros werden im Planungsrecht als „Vergnügungsstätten“ geführt. Die Stadt versucht auf beiden Rechtswegen – Ordnungsrecht und Baurecht-, Spielhallen und Wettbüros zu regulieren, soweit dies eben möglich ist.

Der bauplanungsrechtliche Arm ist dabei die Einstufung von Spielhallen als „Vergnügungsstätten“. Vergnügungsstätten sind nicht im ganzen Stadtgebiet und nicht in jeder Größe zulässig. Um sicherzugehen, dass die Stadt nicht ein Totalverbot für solche Einrichtungen ausspricht (was sie nicht darf), ist es nötig, positiv Bereiche zu definieren, in denen Spielhallen ohne allzu großen Schaden anzurichten, zulässig sein können. „Schaden“ bedeutet dabei vor allem Einfluss auf bestehende wirtschaftliche Strukturen zu nehmen, Wohnlagen zu beeinträchtigen, Kinder und Jugendliche zu gefährden oder andere, grundsätzliche städtebauliche Ziele zu bedrohen.

Für Nürnberg wurde in einem Gutachten das gesamte Stadtgebiet nach möglichen Standorten durchsucht, übrig geblieben sind sechs mögliche Zulässigkeitsbereiche. Diese Bereiche sind nicht Ausdruck eines städtischen Ansiedlungswillens, sondern

das unvermeidliche Mindestmaß an planungsrechtlich zulässigen Flächen. Die Bereiche sagen auch nichts über den zweiten Arm, die glücksspielrechtliche Zulässigkeit, oder über Grundstücksverfügbarkeit, Eigentumsverhältnisse oder andere Belange aus. Es kann also sein, dass in einem Gebiet mit planungsrechtlicher Zulässigkeit keine Immobilie verfügbar ist oder die Mieten aus dem Bestand den Vermietern ausreichen. Möglich ist also, dass trotz planungsrechtlicher Zulässigkeit keine Spielhalle entstehen wird.

Die planungsrechtlichen Bereiche, die nun nach Aufnahme aller Aspekte übrig blieben, sind: Langasser-Einkaufszentrum, Mercado, rückwärtige Teile des Gewerbegebietes Laufamholzstraße, Teile der südöstlichen Altstadt, ein kleines Areal um den ehemaligen Kaufhof am Aufseßplatz und Teile des Gewerbegebietes an der südlichen Regensburger Straße.

Im Gewerbegebiet Laufamholzstraße, Teil von Mögeldorf, gehen wir davon aus, dass im Zuge der Bauleitplanung die sichtbaren Lagen entlang der Laufamholzstraße ebenso von Vergnügungsstätten frei gehalten werden können wie die direkten Schulwegebeziehungen. Symbolisiert wird dies im Gutachten durch eine Markierung, die aber erst in der weiteren Planung ausgearbeitet und begründet werden muß. erfreulicher Weise ist das Gebiet jedoch kommerziell sehr stark, eine Neuansiedlung von Spielhallen ist auch aus diesem Grund nicht wahrscheinlich. Trotzdem wird die Verwaltung hier sehr wachsam bleiben müssen.

Im Zusammenwirken mit dem Glücksspielstaatsvertrag und dem Planungsrecht wird Nürnberg weiter versuchen, Spielhallen-

neuerrichtungen zu verhindern, soweit das Recht das zulässt. Dabei ist die Stadtgesellschaft auch auf die Vermieter angewiesen, die auch aufgerufen sind, andere Nutzungen als Spielhallen anzustreben. Und am Ende hat sich immer wieder gezeigt, dass wache Bürgervereine direkt vor Ort

viel beitragen können, eben diese oft lokal verwurzelten Vermieter positiv zu bestärken, ihre Immobilien gesellschaftlich verträglicheren Nutzungen zuzuführen. Das DLZ-Bau berät gerne zu Alternativen – auch bestehende Spielhallen können ja umgenutzt werden!

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. hat daraufhin seine Haltung gegenüber dem Oberbürgermeister wie folgt dargelegt:

### **Vergnügungsstättenkonzept für die Stadt Nürnberg Bezug: Unser Schreiben vom 8. Juli 2013**

*Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Maly, am 6. April 2016 hat der Baureferent im Südpunkt das überarbeitete Vergnügungsstättenkonzept für die Stadt Nürnberg vorgestellt.*

*Danach bleibt das Gewerbegebiet südlich der Laufamholzstraße als Ausweichgebiet für eine Zulassung von Spielhallen etc. im Konzept erhalten.*

*Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. bleibt bei seiner seit 2013 stets geäußerten Haltung, daß wir Vergnügungsstätten in Mögeldorf generell und ausnahmslos ablehnen. Dies gilt auch für das Gewerbegebiet südlich der Laufamholzstraße.*

*Wir begrüßen, daß nach der Überarbeitung das mögliche Gebiet für Vergnügungsstätten verkleinert wird, so daß die Sichtachse entlang der Laufamholzstraße entfällt. Nach wie vor ist es aber so, daß aus den Wohngebieten südlich der Bahnlinie die Schülerinnen und Schüler über die Brücken durch das Gewerbegebiet z.B. zur Billrothschule laufen. Also bleibt aus unserer Sicht nach wie vor die Gewerbefläche südlich der Laufamholzstraße für uns tabu.*

*Wir verstehen natürlich, daß das Vergnügungsstättenkonzept insgesamt den richtigen Ansatz verfolgt, die Zahl der Vergnügungsstätten zu reduzieren. Wir begrüßen insoweit die eindeutigen Aussagen des Baureferenten Daniel Ulrich. Mögeldorf ist jedoch kein Standort für Spielhallen und Wettbüros. Es gibt in einer guten Wohnlage keinen Bedarf für solche Einrichtungen. Es ist schon heute eine Zumutung für die Bevölkerung, in welcher Dichte entlang der Laufamholzstraße „Schachteln“ für den Lebensmitteleinzelhandel zugelassen wurden. Eine Verschlimmerung des heutigen Zustands durch eine Ergänzung dieses Angebots um Spielhallen und Wettbüros lehnen wir entschieden ab. Hier würde neuer Verkehr aus anderen Stadtteilen erzeugt, für den es vor Ort überhaupt keinen Anlaß gibt.*

*Mit freundlichen Grüßen*

## Zweite Gesprächsrunde mit der Verwaltung am 11. April 2016 zum Thema Pegnitztal-Ost

Die zweite Gesprächsrunde brachte keine Fortschritte, eher einen Rückschritt. Im ersten Termin war vereinbart, dass es kein Betretungsverbot in der Zone I gibt. Jetzt soll dort ein 3,3 ha großes Flachlandmähwiesengebiet ausgewiesen werden. Die N-Ergie ist Eigentümer der Flächen. Bis jetzt waren die Wiesen an einen Wanderschäfer verpachtet, jetzt an den Tiergarten. Deshalb wird das Gebiet jetzt sechs Monate gesperrt, vom 1.3. bis 1.9. soll es ein Betretungsverbot geben.

Diese Verschlechterung gegenüber der Zusage aus der ersten Verhandlungsrunde lehnt der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. ab. Wir wollen, wie das von der Verwaltung versprochen war, kein Betretungsverbot in der Zone I, sondern nur eine Anleinverpflichtung für Hunde vom 1.3. bis 1.6.

Bislang war es immer ein ganz wichtiges Anliegen des Umweltreferates, Bodenbrüter zu schützen. Wir sind deshalb sehr irritiert, dass es gar keine Bodenbrüter gibt: „Der Einsatz der Wiesenschleppes zum Einebnen der Erdhügel und zum Entfernen der Holzstücke erfolgte gemäß bestehender Regelungen. Dies hat nichts mit dem Betretungsverbot der landwirtschaftlich genutzten Flächen während der Aufwuchszeit zu tun. Wenn eine frühere Bearbeitung erforderlich oder erfolgversprechend ist, wird der Tiergarten seine Bearbeitungszeiten entsprechend der biologischen Bedürfnisse in Absprache mit den Naturschutzbehörden anpassen. Wenn das Naturschutzgebiet eingerichtet ist, und damit Voraussetzungen für das Wiedereintreffen von Bodenbrütern geschaffen wurden, werden derartige Maß-

nahmen vor dem Eintreffen der Vögel abgeschlossen sein“, so der Umweltreferent Peter Pluschke in seinem Schreiben an den Verein Pro-Naherholungsgebiet Pegnitztal-Ost e.V. vom 5.4.2016.

Der Tiergarten ist jedoch auch nicht mit einem Betretungsverbot schutzbedürftig. Denn der Tiergarten ist Teil der Stadt Nürnberg, ebenso wie die städtische Tochtergesellschaft N-Ergie. Die Stadt hat aber nicht nur ein Interesse daran, dass der Ertrag aus der Wiesenmahd möglichst hoch ist, sondern sie hat auch dem Naherholungsbedürfnis der Bewohner Rechnung zu tragen. Die Stadt kann auch ohne Betretungsverbot für die Bürger die Mahd durch den Tiergarten vornehmen. Ein Ertragsverlust durch den Naherholungscharakter von 10 oder 20% können da nicht der maßgebliche Gesichtspunkt sein.

Am 12. April wurde jetzt von Frau Dr. Gudrun Mühlhofer/ifamos Landschaftsökologie ein „Fachgutachten zur Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit des geplanten Naturschutzgebietes Pegnitztal Ost vorgelegt. In diesem Gutachten sind viele Tiere und Pflanzen aufgeführt, die schützenswert sind.

Was an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben werden soll, niemand der Anwohner des Pegnitztals Ost hat die Absicht, die schützenswerten Tiere oder Pflanzen zu beeinträchtigen. Auch wir Anlieger wollen unser Pegnitztal Ost schützen. Aber nicht in der Form, dass das Tal als Naherholungsraum nicht mehr genutzt werden kann.

In dem Gutachten wird auch nicht behauptet, dass es die zu schützenden Tiere und Pflanzen ausschließlich und nur im Pegnitztal Ost gibt. Diese gibt es woanders in Franken genauso. Deshalb bleibt der Anspruch der Bürger, in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld auch einen Naherholungsraum zu haben, durchaus berechtigt. Es geht ja nicht darum, Tiere und Pflanzen nicht bestmöglich zu schützen. Ein Betretungsverbot bleibt jedoch inakzeptabel. Das Pegnitztal Ost ist heute schon als Landschaftsschutzgebiet und Wasserschutzgebiet ausgewiesen. Ein Mehrwert durch die Unterstellung unter ein Naturschutzgebiet ist nicht ersichtlich.

In ihrer Unterscheidung zwischen der bestehenden Landschaftsschutz-Verordnung und einem möglichen geplanten Naturschutzgebiet-Verordnung im Pegnitztal Ost schreibt die Verwaltung: „Die Landschaftsschutzgebiete werden ausdrücklich auch zum Zweck der Erholung ausgewiesen und sie haben daher auch den Zweck, die freie Betretbarkeit zu erhalten. Einschränkungen der Betretungsrechte sind daher grundsätzlich nicht denkbar“. Ja! Genau das wollen wir Bürger: wir wollen uns im Pegnitztal Ost erholen können! Und darum ist die bestehende Landschaftsschutz-Verordnung die richtige Rechtsgrundlage und das Naturschutzgebiet überflüssig.

Aus der Gegenüberstellung der Verwaltung ergibt sich ferner: Mit der Landschafts-

schutzverordnung kann keine Anleinpflcht für Hunde auferlegt werden. Dies ist offenbar ein wichtiges Verwaltungsanliegen. Die Mitnahme von Hundekotbeuteln soll neu eingeführt werden. Dies widerspricht deutlich den bisherigen Aussagen der Verwaltung, durch die Einführung eines Naturschutzgebietes würde nichts Neues eingeführt, sondern nur bisherige Verpflichtungen durch Bußgelder geahndet.

Auch der Vorsitzende des Bundes Naturschutz hat sich in der Veranstaltung im Gemeindehaus von St. Jobst am 19.4. dahingehend geäußert, es würden nur die geltenden Regeln umgesetzt. Wie bereits ausgeführt trifft dies offenkundig nicht zu, verleitet aber auch zu der Frage, warum die geltende Landschaftsschutzverordnung nicht konsequent vollzogen wird. Offensichtlich hapert es doch am Vollzug durch die Verwaltung. Dafür braucht es jedenfalls keine neue Rechtsgrundlage. Ein weiterer Gesichtspunkt, der belastend wirken wird, ist, dass der Vorsitzende des Bundes Naturschutz nachdrücklich auf die künftige Bußgelderhebung hinweist.

Zur Beruhigung führt die Verwaltung nunmehr eine neue Zahl in die Diskussion ein: 62% des Naturschutzgebietes blieben nach wie vor uneingeschränkt betretbar. Die kartographische Darlegung steht jedoch aus, so dass hier dringender Nachweisbedarf durch die Verwaltung bleibt.

## Wöhrder See

Im Schulausschuß vom 22.4.2016 wurde die Errichtung einer Umweltstation als multifunktionales Gebäude (Bootshaus für Zwecke des staatlichen Wasserwirtschaftsamtes, öffentliche Toilettenanlage

für die Freizeitnutzungen im Umfeld, Umweltstation mit Bildungs- und Demonstrationsfunktionen). Dabei werden die Grundprinzipien der energieeffizienten Bauweise in den Vordergrund gestellt, öko-

logische Wärmedämmmaterialien eingesetzt und insbesondere unter dem edukativen Aspekt innovative Ansätze in der Haustechnik gewählt. Das gesamte Gebäude soll zu einem Erlebnisraum für die

Schwerpunktt Themen Energie/erneuerbare Energien und Wasser/Wöhrder See werden, mit vielen Experimentier- und Messstationen. Die Gesamtkosten sollen 3.435.000 Euro betragen.

## Projekt Energie- und Umweltstation am Wöhrder See

Die Stadt Nürnberg betreibt seit 1995 eine durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz anerkannte Umweltstation. Diese wird vom Institut für Pädagogik und Schulpsychologie (IPSN) des Geschäftsbereichs Schule und Sport in Kooperation mit dem Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg getragen. Die Umweltstation der Stadt Nürnberg arbeitet schwerpunktmäßig mit Nürnberger Schulen zusammen und behandelt Themen wie Klimawandel, Klimaschutz und Energiesparen, Lebensstile, Biodiversität und Wasser. Als Leitbild für die Tätigkeit dient die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Für diese Umweltstation wird derzeit ein innovatives, energetisch vorbildliches Gebäude als Energie- und Umweltstation am Wöhrder See geplant, das 2017 gebaut und

2018 in Betrieb genommen werden soll. Finanziert wird das Gebäude größtenteils durch die Stadt Nürnberg und einer finanziellen Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energien und Technologie.

### Projektantragstellung

Beim Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energien und Technologie wurde im Juli 2015 eine Projektskizze eingereicht. Diese wurde für gut befunden. Auf dieser Grundlage wird derzeit der Projektantrag entwickelt, der bis zum 20. Mai 2016 bei der Regierung von Mittelfranken einschließlich der Entwurfs- und Technikplanung abgegeben werden muss.

*Fortsetzung in der nächsten Ausgabe*

**das kleine, gemütliche Café mit leckeren hausgemachten Kuchen und Torten in Ihrer Nähe.**

**Martha**

Gerne können Sie bei uns Ihren Geburtstag o. ä. feiern (bis ca. 25 Personen, Klavier vorhanden)

Café, Begegnung & Kultur

oder eine unserer vielen Veranstaltungen, z.B. **10.6., 19.30** "Trio Libre" mit Tangomelodien, besuchen

oder Sie nutzen unsere Angebote zum Thema Umweltschutz/Ökologie, z.B. Repariercafé, Nähcafé, Kleidertauschcafé, Foodsharing-Regal ...

Info zu allen Veranstaltungen unter [www.marthacafe.de](http://www.marthacafe.de)  
**Öffnungszeiten:** Di bis Do: 14–19 h, Fr: bis 21 h, Sa + So: 14–17 h  
 Marthastraße 35 • Nürnberg • Tel.: 0911 / 80194398

Julia Lehner

## 125 Jahre Bürger- und Geschichtsverein Möggeldorf e.V.

Fortsetzung aus Heft 2/2016

### Neubeginn

Bestimmt wollte er an diese Jahre und Jahrzehnte erinnern, als der Schatzmeister der 1951 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Möggeldorfs e. V. – Bürger- und Geschichtsverein“ im Widmungsblatt des neuen Protokollbuchs formulierte:

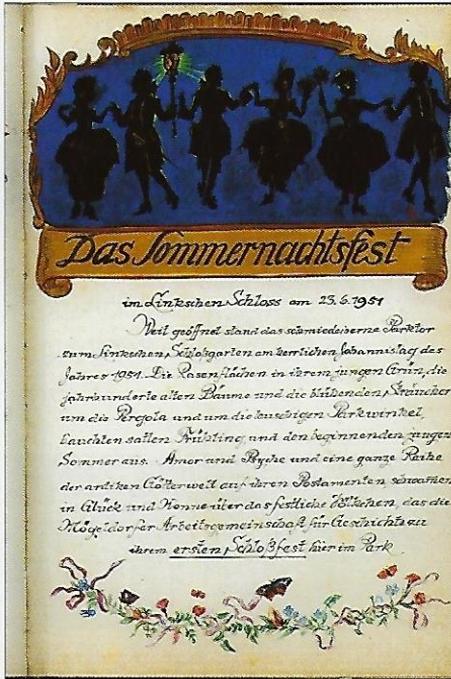


Prachtblatt der Chronik der „Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Möggeldorfs“, Februar 1952 (Stadtarchiv Nürnberg E6/1269 Nr. 8).

*Wir lieben dich du schöner Ort  
Und pflegen dein als unsern hort  
Darin wir können glücklich sein  
Vergessen alle Not und Pein.*

Gleich an beide Traditionen, an die des Geschichts- und Altertumsvereins und die des Vorstadtvereins knüpfte die bereits 1949 auf den Weg gebrachte Folgeorganisation nun an. Der Vereinszweck wurde bestechend präzise wie einfach auf den Punkt gebracht: Unannehmlichkeiten beseitigen, Annehmlichkeiten erringen. Es spricht für das in Möggeldorf tief verwurzelte Traditionsbewusstsein aber auch Verantwortungsgefühl der Menschen, deren hohes Maß an Identifikation mit ihrem Stadtteil und dessen kulturellen und naturräumlichen Werten, dass sich mit Richard Walter, Leo Beyer, Carolus Link, Konrad Seyschab und Dieter Walter sofort ein Gründerzirkel zusammenfand, der die Ärmel hochkrepelte.

1951 hatte der Verein schon 185 Mitglieder. Die Leistungen, die seither Eingang in die Annalen des Vereins gefunden haben, sind aufs Beste in der Festschrift „1890 2015 125 Jahre BGMV“ dokumentiert. Lediglich einige Meilensteine seien benannt: Ein Standardwerk der Nürnberger Stadtteilgeschichte ist der zum Doppel-Jubiläumsjahr 2000 (975 Jahre Möggeldorf, 950 Jahre Nürnberg) vom „Bürger- und Geschichtsverein Möggeldorf e. V.“ herausgegebene Band „Möggeldorf – Ein Streifzug durch die Jahrhunderte“. Aber auch mit Jahresfahrten zu Landesausstellungen, Führungen und Vorträgen wird der Verein seinem kulturhistorischen Anspruch mehr als gerecht. Zu den Saisonhöhepunkten im Festkalender gehört neben der Kirchweih das im Schlösschen auf dem Kirchberg 1951 erst-



Chronikeintrag anlässlich des ersten Schlossfestes  
 des wiedergegründeten Vereins am 23. Juni 1951  
 (Stadtarchiv Nürnberg E6/1269 Nr. 8).

mals durchgeführte Schlossfest. Ort und Gestaltung haben sich, etwa durch die erfrischende Einbindung der Schulen, längst gewandelt. Aber oder gerade deshalb markiert es nach wie vor ein Highlight, dass sonst kaum ein Verein in dieser Form und in diesem Ambiente zu bieten hat. Modernisiert wurde auch das Mitteilungsblatt als Sprachrohr des Vereins; es hat 2001 mit einer Internetseite ein zeitgemäßes Alter Ego bekommen. Seit 1997 legte der Verein seinen sperrigen Namen ab und firmiert als „Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V.“

Heute sind rund 900 Menschen im Altersspektrum von 20 bis 104 Jahren dort Mitglied. Solch eine integrative Wirkung ist zum einen mit einem breit aufgestellten und an den Bürgerinnen und Bürgern orientierten Angebot zu erzielen. Zum anderen braucht es dazu Menschen mit Ideen, Tatkraft und Bürgersinn – Menschen wie in Mögeldorf!

Prof. Dr. Lehner



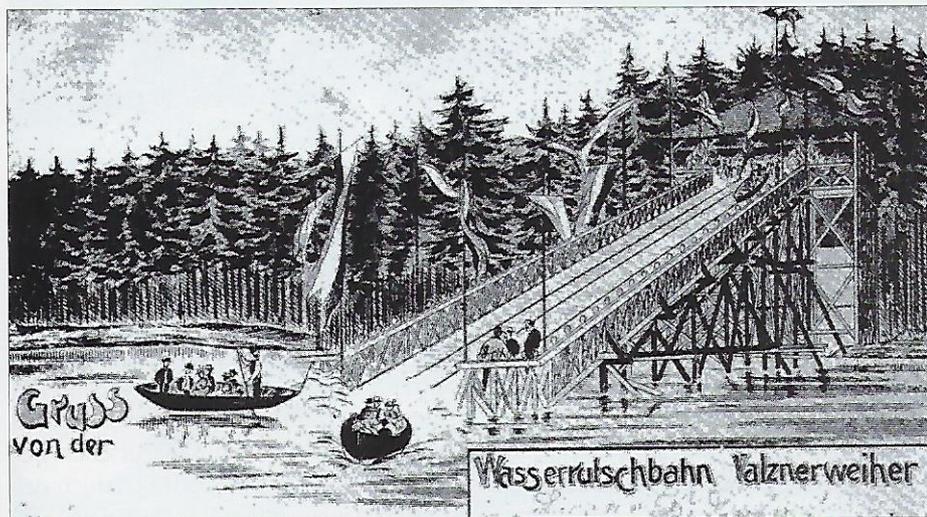
Tanzaufführung im Rahmen des Schlossfestes, Chronikeintrag um 1951 (Stadtarchiv Nürnberg E6/1269 Nr. 8).

## Der Valznerweiher

Der Valznerweiher gehört nicht zu Mögeldorf, aber zu unserem Naherholungsgebiet, wenn wir ihn beim Spaziergang streifen oder im Inselrestaurant einkehren. Dieser Weiher, am Rand des Lorenzer Reichswaldes gelegen, war ursprünglich nicht mehr als ein kleiner Teich in einer Kette von ähnlichen Gewässern. Er wurde im Jahr 1375 von dem Patrizier Herdegen Valzner erworben und vergrößert, um eine ausreichende Wasserzufuhr für sein Hammerwerk, den Gleißhammer, zu gewährleisten, heute dort das Zeltnerschloss. Gespeist wurde der Valznerweiher vom Fischbach, der dann über den besagten Gleißhammer und den Tullnauweiher in die Pegnitz ging.

Als die Stadt Nürnberg 1495 den Dutzendteich erworben hatte, der bis dahin nur vom

Langwasserbach gespeist war, wurde der Fischbach abgelenkt und über das heutige Zeppelinsfeld in den Dutzendteich geleitet. Etwa beim Sterntor erreichte er die Innenstadt. Auf seinem Weg in die Stadt musste er zwei Mühlen treiben. Auch die Wäscher, Gerber, und Bader waren auf sein Wasser angewiesen. Im 19. Jahrhundert verschwand der offene Bach immer mehr in der Kanalisation. Der Valznerweiher wird heute vom Hutgraben und vom Fischbach gespeist. An einem Wehr, ca. 1 km östlich im Wald, kann ein Teil des Fischbachs über den Ludwigsfeld-Landgraben in den Valznerweiher geleitet werden. Aus ihm fließt dann der Goldbach über den Metthingweiher und den Zeltnerweiher in die Tullnau. Unterirdisch wird der Goldbach beim Wöhrder Talübergang in den Südlichen Pegnitzarm geführt.



Wer war dieser Herdegen Valzner, der Namensgeber des Weihers? Herdegen Valzner stammte aus Prag, hatte seinen Reichtum im böhmischen Bergbau erworben, wanderte nach Nürnberg aus und hatte seit

1401 das Nürnberger Bürgerrecht. Als Bankier von König Wenzel und seiner Nachfolger Sigismund und Ruprecht gelangte er in den Besitz vieler Güter rings um die Stadt, in Brunn, Hersbruck, Henfenfeld,

Haimendorf und er stiftete die Kapelle auf dem Moritzberg. Seit 1403 war Herdegen Valzner in das Patriziat aufgenommen.

König Wenzel hatte dem vermögenden Bankier die Reichsmünzstätte in Nürnberg als Pfand überlassen. Er war dadurch Reichsmünzmeister, ein königlicher Beamter, der dafür zwar eine hohe Pfandsomme zu leisten hatte, aber dann mit vielen Privilegien ausgestattet war, zum Beispiel von Steuer befreit. Als Pfleger des Heilig-Geist-Spitals genoss er einen ausgezeichneten

Ruf und galt als einer der reichsten Männer der Stadt. Er verstarb 1423. Sein Tischgrabmal steht in der Halle neben dem Kreuzigungshof im Heilig-Geist-Spital.

Der Sohn gleichen Namens verstarb 1427. Damit erlosch die Familie in männlicher Linie. Der Valznerweiher ging als Erbzinshaus an die Patrizierfamilie Nützel und wurde 1808 der Gemeinde Mögeldorf zugeschlagen. Mögeldorf wurde 1899 nach Nürnberg eingemeindet, der Valznerweiher zusammen mit Zabo erst 1923.



Der Valznerweiher als Restaurant hat eine lange Tradition als Ausflugslokal für die Nürnberger. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts hat hier ein Fabrikant Weber eine Wirtschaft betrieben. Ein sehr schönes Aquarell von Friedrich Trost aus dem Jahr 1865 zeigt, dass man damals dort eine Kahnpartie machen konnte. Später mussten sich die Wirte noch mehr an Unterhaltung einfallen lassen. 1902 hat man als besondere Attrak-

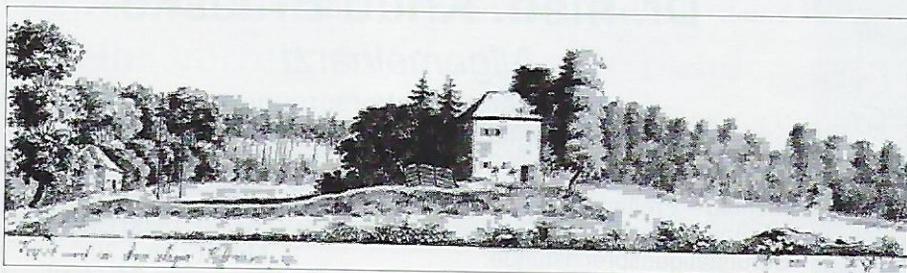
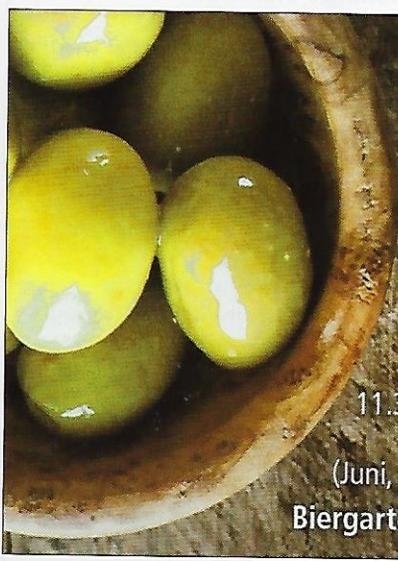
tion eine Wasserrutschbahn aufgebaut. Von einem kleinen Turm konnte man mit einem Kahn in den Weiher hinunter rutschen. Der Valznerweiher war bis zum Ausbruch des 2. Weltkriegs bewirtschaftet. Nach dem Krieg nutzten die Amerikaner das Restaurant als Club bis es Anfang der 50er Jahre zurück an die Stadt ging. Es wurde von verschiedenen Pächtern betrieben. Im Jahr 2000 verkaufte die Stadt das Anwesen.

Gehen wir aber nochmals in die Vergangenheit des Valznerweiher zurück. Bis anfangs des 19. Jh. warteten auf die Nürnberger hier besondere kulinarische Genüsse. Wenn Sie jetzt an Karpfen denken, dann liegen Sie falsch. Hier wurden Vögel aufgetischt! Auf der Insel des Valznerweiher standen nämlich Vogelherde, von denen es hier im Osten rund um den Schmausenbuck eine große Anzahl gab. Es waren eben nicht nur die Italiener auf der Jagd nach Singvögeln, sondern auch für die Nürn-

berger war der Vogelfang ein Freizeitvergnügen und eine Erwerbsquelle.

Vorzugsweise stellte man den wohlschmeckenden Krammetsvögeln (Wacholderdrosseln) nach. Eine Besonderheit für die Nürnberger war der Fang der Heidelerchen. Die Vogelherde rund um den Schmausenbuck hatten einen großen Zulauf von Nürnberger Bürgern, die sich hier die gebratenen Vögel aus erster Hand kauften und dazu einen guten Trunk kredenzt bekamen.

*Elfriede Schaller*

**Schöne Aussicht**  
Griechisches Restaurant

Mögendorfer Hauptstr. 7  
90482 Nürnberg  
Tel.: 0911 54 24 22  
[www.die-schoene-aussicht.eu](http://www.die-schoene-aussicht.eu)

Warme Küche von Mo-So  
11.30 bis 14.30 Uhr und 17.00 bis 23.00 Uhr  
Dienstag Ruhetag  
(Juni, Juli und August von 17.00 bis 23.00 Uhr)

**Biergarten in den Sommermonaten geöffnet!**



Pfarrhaus und Kirche vor 100 Jahren



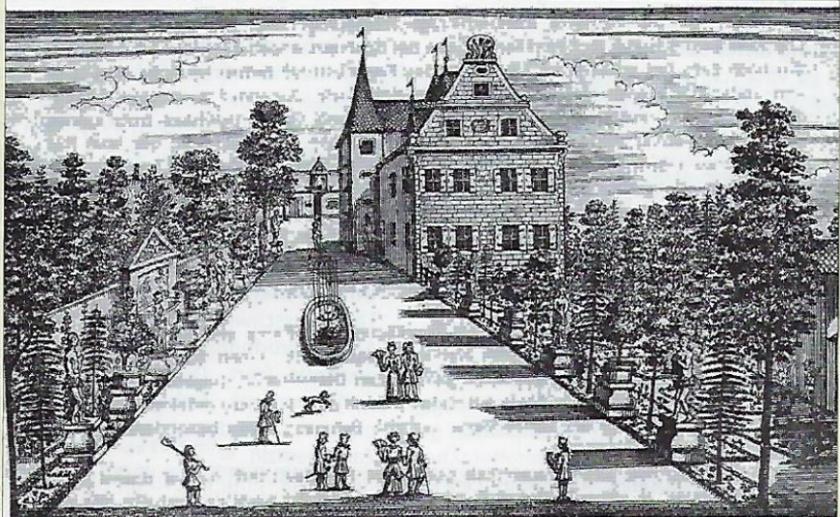
## Das Schmausenschloss um 1700



*Herr Joh. Schmausens Magedörffisches Lust-haus, Von Nüternacht an Tischken bey Künst.*

Schmausenschloß um 1700

Stich von Joh. Alex. E



*Ihrer weisheit Hrn. Joh. Schmausens Magedörffisches Lust- und Künst-haus, sambt dem Vorhof  
Jo. Al. Senor del. et sculp.*

Schmausenschloß um 1700

Stich von Joh. Alex. E

## Faszination Gold

### Ein Besuch bei der Handelsgesellschaft Degussa

Gold hat auf die Menschen schon immer eine gewisse Faszination ausgeübt. Und genau dieser Grund führte den Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. in die Geschäftsräume der Degussa am Prinzregentenufer.

Schon zu Beginn wurde klar, dass Sicherheit hier höchste Priorität hat – wir wurden von einem Sicherheitsbeauftragten in die Geschäftsräume geleitet.

Dort wurden wir herzlich von dem Niederlassungsleiter der Degussa Nürnberg, Herrn Wolfgang Kuffer, begrüßt. Er und drei seiner Mitarbeiter stellten die unterschiedlichen Bereiche dieses Edelmetallhandels vor.



*Der Niederlassungsleiter der Degussa, Herr Wolfgang Kuffer, mit dem Vorsitzenden des Bürger- und Geschichtsvereins, Herrn Wolfgang Köhler.*

Die Geschäftszahlen von Degussa lassen staunen. Hier ein kurzer Abriss der Firmengeschichte ...

Ursprünglich war Degussa ein multinationales Unternehmen mit Ausrichtung auf Spezialchemie. Im Geschäftsjahr 2006 erwirtschafteten 36.000 Mitarbeiter einen Umsatz von 10,9 Mrd. EUR. Damit war die Firma das drittgrößte deutsche Chemieunternehmen und in der Spezialchemie weltweit der führende Anbieter.

Im Jahre 1873 wurde die Firma als Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt am Main gegründet, Nachfolgerin der 30 Jahre zuvor in Betrieb genommenen Frankfurter Scheideanstalt.

Im Jahre 1980 wurde das Unternehmen offiziell in „Degussa AG“ umbenannt; in 2000 wurden die Edelmetall-Aktivitäten der Degussa in eine eigene Gesellschaft ausgliedert, die als Umicore AG & Co. KG firmierte. Nach Einstellung der Geschäfte erwarb 2010 die Bankiersfamilie von Fink die Namensrechte für Degussa und begründete den Gold- und Silberhandel unter dem alten vertrauten Firmennamen neu.

In Deutschland ist die Degussa mittlerweile in allen großen Städten positioniert, in Hamburg, Berlin, Stuttgart, München, Köln, Hannover und Nürnberg. In der Schweiz gibt es Filialen in Genf und Zürich und in Singapur, London und Madrid jeweils eine Niederlassung. Selbst das Geschäft des Gold- und Silberscheidens wird wieder betrieben. Im Sommer 2014 wurde in Pforzheim eine Scheideanstalt erworben und modernisiert. Die Degussa ist also mittlerweile zu ihren Wurzeln zurückgekehrt.

Degussa ist keine Bank, sondern eine Handelsgesellschaft für so gut wie alle Edelmetalle, bei der Diskretion garantiert ist. Die Kunden, die Degussa aufsuchen, können sowohl als Käufer als auch als Verkäufer auftreten. Zum Verkauf werden Goldbarren, Münzen, aber auch Schmuck, Stifte oder auch Figuren angeboten. Als Edelmetalle kommen Gold, Silber, Rhodium oder auch Platin in Frage. Es ist schon ein tolles Gefühl, einen Goldbarren in

der Hand zu halten! Wir wurden über die verschiedenen Werte aufgeklärt, wobei Gold nach wie vor die höchste Nachfrage erfährt. Wichtig – so Herr Kuffer – ist auch das intensive Gespräch mit den Kunden.

Je nach Anspruch, Ziel, Anlagehöhe, aber auch Alter der Anleger empfehlen sich individuell-unterschiedliche Anlagestrategien in die verschiedenen Edelmetalle.

Gold – wenn es vererbt wird – wird von den Erben größtenteils in Immobilienwerte umgewandelt, weniger in Luxusartikel, wie z. B. in ein Luxusautomobil.

Neben dem Kassenraum gibt es auch noch einen Raum, in dem sehr privat die Geschäftsabwicklung stattfinden kann – wer möchte schon 15.000 Euro so flott mal auf einen Tresen legen?

Hoch spannend war die nächste Abteilung. Ein Mitarbeiter der Niederlassung, Herr Bernhard Wageneder – Fachmann seines Metiers – erklärte die verschiedenen Prüfverfahren, die bei den Edelmetallankäufen eingesetzt werden. Das Ganze ist hochwissenschaftlich, physikalisch exakt, sodass Fälschungen keine Chance haben: Ob Gewichtsmessung, Untersuchung mit Ultraschall, Dichtemessung oder mit einem speziellen Röntgengerät – alles kommt zum Einsatz. Es gibt Tabellen, die Maßstäbe festlegen, die dann mit dem Testergebnis verglichen werden können.

Die Teilnehmer konnten Schmuckstücke zur Prüfung geben – wie sich herausstellte zur Zufriedenheit – es war kein Modeschmuck ... Wichtig können solche Prüfungen bei Erbangelegenheiten sein. Feststeht, dass durch die Globalisierung der Reiz der Fälschungen zugenommen hat.



*Ein Blick in den Prüfraum, in dem Edelmetalle „auf Herz und Nieren“ untersucht werden.*

Auch im Internet angebotene, scheinbare „Schnäppchen“ entpuppen sich leider immer wieder als Verlustgeschäft.

Der begehrte Großtresor (alleine die Türe mit 2,50 Tonnen Gewicht) und die Kasse bilden Herz und Motor der Degussa-Niederlassung. Der Chefkassier, Herr Michael Ruske erläuterte die notwendigen Abläufe zur sicheren Bewältigung großer Bargeld- und „schwerwiegender“ Edelmetallmengen. In 2015 wurden dort mehr als 10.000 Edelmetallkäufe und -verkäufe bewältigt; in ersten Quartal 2016 bereits mehr als 3.000. Die Degussa stößt also auf steigendes Interesse.

Zum Abschluss ging es in die „Katakomben“: den Bereich mit den Kundenschießfächern. Wie bei einer Bank, kann der Kunde bei Degussa ein Schließfach unterschiedlicher Größe anmieten, um seine Edelmetalle aufzubewahren. Gold ist nach wie vor – vielleicht noch mehr als früher – eine wertbeständige Geldanlage. Heutzutage bekommt der Anleger für sein Geld keine wirklich lukrativen Anlagemöglichkeiten – Gold könnte hier eine Alternative sein.

Der Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Köhler, bedankte sich herzlich bei den vier Herren, besonders bei Herrn Kuffer, für die Möglichkeit Einblick in den Edelmetallhandel nehmen zu dürfen. *Ute Köhler*